Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 34

Artikel: Den Ausstellern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426216

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Ausstellern.

Der Arbeit Fest, das schönste Fest,
Voll Freude und voll Ehre.
Ein Sonnenblick, der ahnen läßt,
Die volle, reife Aehre.

Das Vaterland, es jubelt Euch,
Es preist Euch jede Zone.
Wie macht doch der Erfolg so reich,
Reicht Lorbeer er zum Lohne!

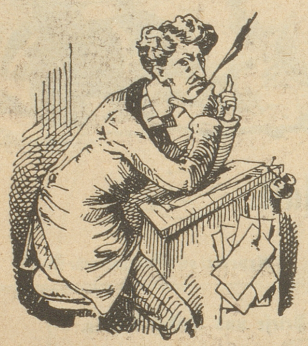
Pflanzt frisch der Hoffnung Fahne auf,
Das Werk, wie wohl gelungen!
Sein Ruhm, im stolzen Siegeslauf
Ist überall erklungen.

Man sah, wie Eurer Arbeit Ziel
Das Vaterland gehoben,
Wie selbst der Neid Euch oft und viel
Als beste mußte loben.

D'rum feiert froh den schönen Tag!
Wir aber wollen rufen:
Daß keiner sich entfernen mag
Von solchen stolzen Stufen.

Ein Jeder steh' zu Euerm Nutz,
Die eig'ne Arbeit ehr' er.
Der Staat verleihe seinen Schutz,
Sei Eurer Thatkraft Mehrer.

Bei Viktor Hugo.



Verehrlichste Redaktion!

Ihrem Auftrage gemäß habe ich heute dem großen französischen Dichter und Staatsmann, Hrn. Viktor Hugo, einen Besuch abgestattet.

Meine Karte öffnete mir sofort alle Hausthüren, welche, wie hier üblich, offen standen und wenige ewigkeitdauernde Minuten nachher, entblößte ich mein Haupt vor dem Hutständer im Korridor. Die abwesende Dienerschaft begleitete mich sodann in das Büreau, in welchem sich der hohe Fremde mit einer tunesischen Zigarette über Tragik unterhielt.

Sofort mischte ich mich in das Gespräch mit den Worten: „Die Schweiz wird einst in der Geschichte das letzte Wort sprechen."

„„C'est sublime!" hustete der Dichter und ließ mich freundlich Platz stehen. „Ihr Zitat", fuhr er fort zu denken, „welches mich an einen großen französischen Dichter erinnert, hat gewiß seine große Berechtigung; denn alle Nationen haben schon einmal ihr letztes Wort gesprochen, nur mein heißgeliebtes Frankreich, die Sonne unter den Sternen, nicht; das wird immer das erste behalten.""

„Glauben Sie?"

„„So bestimmt, als das Pulver, diese verabscheuungswürdigste aller Erfindungen, von den Germanen erfunden wurde. Glücklich die Schweiz, daß sie nicht an diesem Verbrechen Theil genommen. Das Pulver bedeutet den Mord, den Mord der Familie, des Staates, der Nationen. Sie wollten einen Adler und sie schufen ein in die Luft fliegendes Zermalmungsungeheuer; sie behaupteten, Frieden zu suchen und sie mordeten ihn; sie wollten die Sklavenbande sprengen und sie sprengten die Freiheit in die Luft. Frankreich ist die Freiheit, die Schweiz ist eine Republik und sie wird groß werden und stark, wenn der republikanische Gedanke beide Hemisphären an sein Herz drückt. Dann wird die Schweiz das letzte Wort in der Geschichte sprechen.""

„Wirklich?"

„„Ja, sofern sie alle Einladungen der Friedensmörder, der Länderusurpatoren, dieß jetzt schon zu thun, ablehnt.""

„Das wird sie nicht thun, seien sie versichert. Die Verträge sind erneuert und werden so oft erneuert werden, bis unvermerkt die andern Staaten in uns aufgehen!"

„„Aufgehen ist sehr gut! Darum auch liebe ich die Schweiz und schätze ihre Regierung. Nicht die Gewalt, nicht das Gefühl regiert hier und das einzelne Individuum ist glücklich, glücklich wie die Seele im Paradies.""

„Aber das Gesetz!"

„„Es gibt kein Gesetz, es gibt nur eine Sehnsucht nach Zufriedenheit und Ruhe. Leben Sie wohl und grüßen Sie mir Ihr schönes Vaterland.""

„Kein Gesetz? Nur eine Sehnsucht nach Zufriedenheit und Ruhe. Aber Herr Deputirter, wie lange leben Sie denn in der Schweiz, daß Sie das so genau wissen?"

„„Bestellen Sie gef. den Gruß!""

Und der jugendliche Greis gönnte mir seine flammenden Augen bis ich hinter der Thüre verschwand.

Wir werden also das letzte Wort haben, betonen Sie das. Ich bin noch zu überwältigt, als daß ich es selbst thun könnte.

Ihr ergebenster **Trülliker.**

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Superati sumus, wir Geistlinge sint übertrophen! Dafon habben wir unz jingst in der Vesthalle ibersäugt, **nos supergenuimus.** Thi wältlichen Vehgethierianer, welche in Zirich **congregationem** sambt einem Kreiter-**convivium** abhielden, habben die Kunscht erfundten, ohne Schnäggen und Stoggphische (**poisson de bâton**) weit grindlicher zu faschten, alz wihr und nachhär soll es ihnen hannibalisch wohl gewehsen sain, wie finfhuntert Seraffiinen. Prafoh! Ich wäre ther Meinung, thaß man die Veschthalle son jezt an „Fastenhalle" dauffen sollde, thaß jeder Vehgetharianer Spargeln statt Ziehgaren rauchen, Mehrretting statt Tubak schnubsen und ein Chabißplatt alz Orden im Knokfloch tragen mißte. Man ischd viel wöller bei söttigen Speißen, **vegetare** heißt wachsen und läbhafft trühen und schon Horatz Flakuß redet som Vasten, wenn er sagd: **Nos numerus sumus, fruges consumere nati**; also **fruges**, Früchte, nicht **carnem**, Fleisch, sollstu aus dem Konsuhmverain holen. Sauergrauth essen sogar die Todten, denn in Pürger's Leonohre fragd Willhelm auf dem Roß: „Kraut Liebchen auch?" Thi Vegetabillien machen, wie gesagd, starch. Warumb habben die alten Eitzgenohsen thi Öschtriecher, Schwahben und Purgunder so gefidelt? Weilzi Vehgetharianer waren und statt dem Frihschoppen mit Theschöne alla Fuhrschett, morgenz Mählsuppe und dürr Biren, Chäs und Zieger nahmen. Drum haddenzi andere Veuste und einen andern Thorrags alz die jezigen **Militiculi.** Dieses Gaschdmaal hat gezaigt, thaß in Zirich noch nicht Alles fleischlich gsinnt sei. Und wie fill erspaart man? Vor Allem braucht man keinen Zahnstocher, **purgatorem dentium** mehr. Beim Essen gings gefahrlos zu. Säublumen-Salath habenzi ferschlungen, ohne Trichinen zu bekomen und som Härdöpfelstunkis blieb ihnen auch kain Knochen im Halz. Wenn ebben ein Fahden an einem Chiesell, **hangricot**, hängen bliep, gapß keinen Bandtwurm drauß. Etwa ein Wirmlein auff dem Salath oder eine Laus, **laudis** auff them Kraut, schatt Niemand **nix.**

Ebenso unschuldig war das Getränke. Keine Gährung, weil diese rephollutzionähr ist und die frömbste Milch im ganzen Schiller in Trachengifft ferwantelt. Alzo forrt somm Tisch mit Wein und Bier! Sogar der Thurrgauermost verderbt die fromme Thenkunzahrt, wenn man nicht zur rechten Zeit Sallizihr hineinschittet. Hembbeerisafft und Seirup ist die Pahrrohle! Dabei bleipt man nichtern und das schüzt uns for der Wuth, vorthwährente Toäste abzulassen auff Vatterland, Vortschritt, Fellozipcd, Freiheit, Licht, Koscht und Loschie, womit ich ferplaipe thein

Stanislaus.

Politiker im Bad.

Ging mancher wohl zu seiner Heilung
In's Bad und ritt — den alten Gaul.
Ist auch, derselbe, wieder gekommen
Mit einem — ungewaschnen Maul.